Nr. 204. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 3. Mai 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Krieg hat kaum begonnen und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er bald wieder beendet sein wird und zwar mit einer vollständigen Niederlage der Spanier, denn es ist nicht anzunehmen, daß sie die schwere bei Manila erhaltene Schlappe überwinden werden, und die aus Madrid kommenden Meldungen lauten nicht sehr beruhigend. In Folge der Manila-Hiobsposten erfolgte ein große Volkskundgebung gegen die Regierung und Königin-Regentin; man vernahm Hochrufe auf Weyler. Wahrscheinlich wird über ganz Spanien der Belagerungszustand verhängt werden. Nach den Philippinen werden keine neuem Schiffe mehr entsendet. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die spanische Flotte tapfer gekämpft hat, denn darin stimmen alle Meldungen überein, aber was kann aller Muth, Tapferkeit und Ausdauer helfen, wenn mit einem Material gekämpft wird, das lang nicht mehr kampffähig war. Der Bestand der spanischen Flotte in den Philippinen war folgender: Hölzerner Kreuzer „Castilla", 3500 To., mit 4 Kruppschen 15 Zm.-Geschützen, 2 12 Zm.-, 2 8 Zm.- und 4 7 Zm.-Geschützen, sowie 4 Schnellfeuerkanonen; Kreuzer „Reina Mercedes", 3400 To., mit Hontoria- und Schnellfeuergeschützen; Kreuzer „Reina Christina", gleiche Größe und Armirung; Kreuzer „Isla de Cuba", 1050 To., 4 12 Zm.-Hontoria-, 11 Schnellfeuer- und 4 Revolverkanonen; Kreuzer „Isla de Luzon" mit derselben Bewaffnung; Kreuzer „Don Antonio de Ulloa", „Don Juan de Austria" und „Veladeo", 1150 To. und ähnlicher Bewaffnung; die Kanonenboote „Eleano", „General Lago" und „Marquis del Duero", 500 To., „Quiros" und „Villalebes" von 340 To. und eine Anzahl kleinerer Boote mit je einem 9 Zm.-Hontoriageschütz und 2 Revolverkanonen. Anscheinend war kein einziger der vorhandenen Kreuzer geschützt; fest steht, daß die beiden verbrannten Schiffe völlig ungeschützt waren; die Schiffskanonen waren ohne Ausnahme von kleinem Kaliber. Ihnen gegenüber standen auf amerikanischer Seite die armirten Kreuzer „Boston" (3189 Tonnen), „Boucard" (1700), „Olympia" (5870), „Raleigh" (3183), „Petrel" (1890), der Aviso „Monacas" (1370) und vier andere Schiffe geringerer Qualität. Waren es auch mit Ausnahme des Flaggschiffes „Olympia", das ganz neu war, ältere Schiffe — „alte Kasten", wie von verschiedenen Seiten berichtet wurde —, so waren sie doch an Stärke, an Bewaffnung, an Schnelligkeit den spanischen Schiffen weit überlegen — und dagegen kam aller Todesmuth der Spanier nicht auf. Ein einziges gutes größeres Schiff moderner Konstruktion hätte vielleicht dem ganzen Kampfe eine andere Wendung gegeben.

Eine dem „Evening Journal" aus Washington zugegangene Depesche meldet, der britische Botschafter Pauncefote habe die Nachricht erhalten, daß der Admiral des amerikanischen ostasiatischen Geschwaders Dewey unverweilt zur Beschießung Manilas schreiten werde; hiernach hat also wahrscheinlich das Bombardement bereits begonnen, wie ein weiteres Telegramm auch bestätigt. Die Bewohner seien auf das Land geflohen; auch die Telegraphisten vom Bureau der Kabel-Gesellschaft, welches inmitten der Forts liegt, hätten sich geflüchtet.

Das Newyorker „The Journal" erhielt aus dem Lager des Insurgentenführers Gomez in der Provinz Santa Clara auf Kuba eine Depesche vom 29. April, in welcher es heißt, der amerikanische Lieutenant Whitney sei in der Nacht zum 28. im Lager angekommen. Derselbe hätte vom Oberstkommandirenden der amerikanischen Armee, General Miles, an Gomez die Anweisung überbracht, die kubanische Insurgenten-Armee nach einem Punkte hin zu dirigiren, wo sie sich mit den von den Vereinigten Staaten ausgerüsteten Truppen unter General Nunez vereinigen könnte. Man glaube, daß es sich um einen Punkt an der Nordküste Kubas handle. Sobald Matanzas genommen, würde es als Stützpunkt für die Operationen dienen. Die Einschließung von Havanna würde dann folgen.

In Amerika hat natürlich der Sieg bei Manila große Begeisterung hervorgerufen und Kommodore Derwey, der Kommandant der amerikanischen Flotte, ist der Held des Tages, Mac Kinley sandte demselben sofort einen telegraphischen Glückwunsch. Der nach Washington gelangte amtliche Bericht von Derwey bestätigt die vollständige Vernichtung der spanischen Flotte vor Manila. Kein einziges spanisches Kriegsschiff sei fortan seetüchtig. Derwey erließ an den Gouverneur von Manila die Aufforderung, die Stadt möge sich ergeben, widrigenfalls sofort das Bombardement beginnt. Das Schicksal der Philippinen ist damit entschieden: die Amerikaner beherrschen fortan die philippinischen Gewässer. Der Eindruck der Niederlage ist in Madrid ein deprimirender. Die Presse fordert den Rücktritt des Marineministers Bermejo, welchem vorgeworfen wird, daß er durch Kohlenmangel und Munitionsmangel die Flotte kampfunfähig gemacht habe. Die nationale Zeichnung ergab bisher hundert Millionen.

Schon nach dieser ersten Schlacht ist man nicht im Zweifel, daß die Friedensvermittelungen bald beginnen werden. Das Londoner Auswärtige Amt erklärte sich bereit, die Vermittlerrolle zu übernehmen, falls Spanien darum ersuche. Der englische Botschafter in Washington hatte bereits mit Mac Kinley eine Unterredung. Es soll Aussicht vorhanden sein auf Friedensschluß, und zwar unter Spanien wenig drückenden Bedingungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich auch Hanotaux bereit erklärt, sofort nach einer entscheidenden Schlacht in den kubanischen Gewässern die Initiative zur Friedensvermittelung zu ergreifen.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist die schwere Niederlage des spanischen Geschwaders der Anlaß lebhafter Besorgnisse. Man befürchtet einen bedenklichen Rückschlag in Spanien selbst und Schwierigkeiten für die spanische Regierung. — Der österreichische Kreuzer „Maria Theresia", 5200 Tonnen, wird in den nächsten Tagen zum Schutze der österreichischen Interessen nach den westindischen Gewässern auslaufen.

Mit der Zertrümmerung der spanischen Flotte rückt aber auch, wie die „Voss. Ztg." mit Recht bemerkt, die Gefahr des finanziellen Zusammenbruchs Spaniens um einen mächtigen Schritt näher. Schon vor der Katastrophe bei Manila wurde davon gesprochen, daß die spanische Regierung die Staatsbergwerke verkaufen wolle, um Geld zur Kriegführung zu erlangen. Das wäre ein ungeheuerlicher Plan, dessen Ausführung die Henne schlachten hieße, welche die goldenen Eier legt, und der um so unwahrscheinlicher klingt, als ja Spanien noch über eine gewaltige Reserve verfügt: die Besitzthümer der todten Hand. Zieht die spanische Regierung — und über kurz oder lang wird das geschehen müssen — die Kirchen- und Klostergüter ein, dann kann Spanien sich mit einem Schlage aus allen seinen Nöthen retten und ein neues Leben beginnen. Wird die Monarchie sich aus Rücksicht auf den Klerus nicht zu dieser Maßregel entschließen, dann wird sie dem Untergang verfallen, die Republik, die dann an ihre Stelle treten wird, wird vor dieser rettenden That nicht zurückscheuen. Die Priester zu schonen hat die spanische Nation keine Ursache, denn ihren Verfall dankt sie nur der katholischen Pfaffenherrschaft, der sie sich durch so viele Jahrhunderte gebeugt hat.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat sich gestern Nachmittag $4^1/_2$ Uhr zu Pferde vom Neuen Palais nach Berlin begeben, wo die Ankunft um 7 Uhr im königlichen Schloß erfolgte. — Zum Besuch bei der **Kaiserin** trafen gestern, wie aus Homburg v. d. H. gedrahtet wird, der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe dort ein. Wie verlautet, wird die Kaiserin am 4. Mai die Rückreise nach Potsdam antreten. Heute wird die Kaiserin zum Frühstück bei der Kaiserin Friedrich, die gestern Nachmittag zum Sommeraufenthalt auf Schloß Friedrichshof eintraf, erwartet. Gleichzeitig werden dort der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland aus Rumpenheim zu kurzem Besuch bei der Kaiserin Friedrich eintreffen. — Sein **50jähriges Veteranenjubiläum** feierte am Sonnabend der Hauptmann a. D. Hugo Frhr. v. Linstow in Berlin, z. Z. der bekannteste Heraldiker und zugleich der Begründer des heraldischen Vereins „Herold". Er ist einer von den wenigen noch lebenden Veteranen aus dem Jahre 1848; bei der Bekämpfung des Polenaufstandes wurde er schwer verwundet. — Am Donnerstag Nachmittag $6^1/_2$ Uhr giebt der **Vorstand des Reichstages** dem Präsidenten v. Buol zu Ehren ein Diner in dem Restaurant des Reichstages. Am Abend findet beim Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** die letzte parlamentarische Unterhaltung dieser Session statt. — Der **Schluß des Landtages** soll, wie man nach der „Lib. Korr." als sicher annimmt, acht Tage später als der des Reichstages erfolgen. Ob das Anerbengesetz noch verabschiedet werden wird, ist zweifelhaft geworden; dagegen sollen das Pfarrerbesoldungsgesetz und die Sekundärbahnvorlage unter allen Umständen erledigt werden. — Mehr als **24 000 bebaute Grundstücke** sind nach den letzten amtlichen Erhebungen in Berlin vorhanden; davon befinden sich etwa 1000 im Besitze des Fiskus und der Gemeinde. Etwa 23 000 Häuser sind im Privatbesitz, etwa 1000 Grundstücke unterstehen der selbstständigen Disposition von Verwaltern. — Die Bäckerinnung zu M.-Gladbach hat in Folge der durch den spanisch-amerikanischen Krieg hervorgerufenen **Preissteigerung für Getreide** den Preis für ein Schwarzbrod von 7 Kilo von 1,20 auf 1,40 Mark erhöht.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Das Bankett, das am Sonntag Abend im großen Saale des Kaiserhofs die Delegirten des national-liberalen Parteitages vereinigte, war der Abschluß der Tagung. Während der Tafel lief das Telegramm ein, in welchem König Albert von Sachsen auf das Huldigungstelegramm wie folgt seinen Dank kundgab: „Reichstagsabgeordneter Hammacher, Delegirtentag der national-liberalen Partei. Ich danke den Delegirten der national-liberalen Partei herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Glückwunsch. Albert." Mit einer erhebenden Kundgebung wurde das Telegramm begrüßt, das von dem Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh eingetroffen; es lautete: „Delegirtentag der national-liberalen Partei z. H. Herrn Reichstagsabgeordneten Hammacher, Berlin. Für die ehrenvolle Begrüßung Ihrer Fraktion danke ich Ihnen und Ihren politischen Freunden, und verbinde damit meine aufrichtigen Wünsche für die Zukunft Ihrer Partei. v. Bismarck." — Eine Reihe von Trinksprüchen folgten einander; der erste galt dem Kaiser. Da der Präsident des Parteitags, der Abg. Dr. Hammacher, zum Beginn des Banketts verhindert war, hatte Herr v. Bennigsen das Ehrenpräsidium übernommen. Er brachte den Kaisertoast aus: Hochverehrte Parteigenossen! An dem heutigen Tage, wo wir versammelt gewesen sind, die Wahlen vorzubereiten für die Körperschaft, welcher für die Vertretung unseres Volkes das Ehrenrecht anvertraut ist, an der Lenkung seiner Geschicke mitzuwirken, geziemt es uns, an erster Stelle bei diesem Festmahl in Treue und Ehrerbietung unseres Kaisers zu gedenken, in dessen Person die ganze Würde und Kraft Deutschlands gewissermaßen verkörpert erscheint, des Herrschers, welcher mit jugendlicher Frische und Kraft, mit weitschauendem Blick, mit lebendigem Interesse und mit entschlossener Initiative seines hohen Amtes waltet. Ich fordere Sie auf, die Gläser zu erheben und sie zu leeren mit dem Rufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! — Begeistert stimmten die Festgenossen ein. Den zweiten Trinkspruch, der dem Fürsten Bismarck galt, brachte Oberlandesgerichtsrath Dr. Göschen-Frankfurt a. M. aus. Er feierte den Fürsten Bismarck als den „Heros der national-liberalen Partei, nicht im Sinne eines blinden Kultus, wohl aber in gesunder Würdigung, die die Größe des Mannes anerkennt." In kräftigen Strichen zeichnete er dann die Persönlichkeit des Altreichskanzlers und schloß: „Er ist ein Mann, nehmt Alles nur in Allem, ihr werdet nimmer seines Gleichen sehen. Möge neue Genesung mit dem neuen Frühling einziehen in das waldumrauschte Heim des Fürsten in Friedrichsruh; möge ihn die Gnade Gottes erhalten wie bisher, bis in die fernsten Grenzen des menschlichen Lebens, fest, kernig, zähe wie die Eichen seines Waldes — Fürst Bismarck lebe hoch." — Mit jubelndem Beifall wurde die zündende Rede aufgenommen; zumal als darauf der inzwischen aus Friedrichsruh eingetroffene Gruß verlesen wurde. An die Kundgebung der Verehrung, die darauf erfolgte, knüpfte Geh. Justizrath Professor Kahl an, zu einem Toast auf die nationalliberale Partei, indem er aus der obersten Norm der Partei, der Sorge um das Wohl des Vaterlandes, die übrigen Grundsätze der Partei geistreich entwickelte, die Nothwendigkeit auch wirthschaftspolitischer Freiheit darlegte und damit schloß: Die national-liberale Partei ist eine Nothwendigkeit im politischen Leben, und hätte Rudolf von Bennigsen diese Partei nicht geschaffen, so müßte man sie heute schaffen. Mit bewegten Worten gedachte darauf Herr Dr. Böttcher des Scheidens des Herrn von Bennigsen, „an einem Tage, wo wir uns mit voller Zuversicht auf die Zukunft zusammengefunden haben": wie schwer die Partei den bewährten Führer entbehren wird, in welchem der Idealismus mit dem starken Sinn des Realpolitikers sich verbunden und der stets den materialistischen Tendenzen gegenüber an das Höchste, das Vaterland, erinnert habe. Die Rede schloß mit der Aufforderung, die Dankbarkeit für den scheidenden Führer dadurch zu bekunden, daß seinem leuchtenden Beispiele nachfolgend, seinem Geiste nachlebend über wirthschaftlichen Interessengegensätzen stets das Ideale hochgehalten werde. Nun erhob sich Herr von Bennigsen. Der Anerkennung, die ihm zu Theil geworden, wehrend, gedachte er der Zeit, wie er, vom hannöverschen Adel sich trennend, dem liberalen deutschen Bürgerthum Mitkämpfer und Führer wurde. Dann erinnerte er daran, daß er bald das 74. Lebensjahr vollende und daß es nicht richtig sei, wenn Männer einer früheren Generation zu lange ausharren. Wohl werde er sich der Partei nicht versagen, aber man solle doch zum Grundsatz sich nehmen, den Rath von Leuten, die aus der Praxis geschieden sind, für die Praxis nicht zu verlangen. Nachwuchs sei genug da; nach eigener Verantwortlichkeit und eigenen Beschlüssen müssen die Wege gesucht werden. Und das stehe doch außer Zweifel, daß die eben abgehaltene Tagung bewiesen, daß die Partei nicht nur Verdienste der Vergangenheit habe, sondern auch Ansprüche auf die Zukunft. Nachdem er dann des Abg. Hobrecht gedacht, der leider vom Parteitag ferngehalten war, und des Abg. Dr. Hammacher, der heute in sein 75. Lebensjahr tritt, schloß er mit einem Hoch auf den Zentralvorstand. Inzwischen war Dr. Hammacher zurückgekehrt, und mit vieler Laune feierte ihn nun der Abg. Dr. Osann als Generalstabschef des Führers, worauf Dr. Hammacher auf den Nachwuchs toastete. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause toastete dann mit vielem Humor auf die Frauen.

— Aus Stockholm, 30. April, wird geschrieben: Ueber den Gesundheitszustand der Kronprinzessin Viktoria, die sich in Nervi befindet, hat kürzlich zwischen Geheimrath Professor Erb und Dr. Munthe eine Berathung stattgefunden. Die Kronprinzessin soll im Süden bleiben, bis sie ohne Gefahr einer Erkältung die Rückreise über die Alpen antreten kann; sie ist von den überstandenen langwierigen Krankheiten, Influenza und Masern, noch sehr angegriffen. Im Sommer wird die Kronprinzessin nach Franzensbad gehen. Obgleich sich der frühere Lungenkatarrh, der sich in Folge der genannten Krankheiten bedeutend verschlimmert und über beide Lungen verbreitet hatte, gebessert hat, sind die Aerzte bestimmt dagegen, daß sich die Kronprinzessin nach ihrer Rückkehr nach Schweden dort in diesem Jahr länger als bis Anfang Herbst aufhält.

— Die Kommission des Reichstags zur Vorberathung der Militärstrafgerichtsordnung ist auf den 3. Mai zu einer vertraulichen Besprechung nochmals zusammenberufen worden. Es sollen die aus der zweiten Lesung zurückgebliebenen streitigen Fragen zur Verständigung gestellt werden.

— Nachdem der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 27. v. M. mitgetheilt hat, daß seitens des Bundesrathes Verhandlungen eingeleitet seien, um alsbald den Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend die bessere Abwehr der Viehseuchen-Einschleppung und betreffend die Einführung einer obligatorischen Fleischbeschau fertigzustellen, hat die Kommission der Schlächter-Innungen der Seestädte zu Mittwoch, 4. Mai, Vormittags 11 Uhr, nach Hamburg (Innungshaus, St. Pauli) eine allgemeine Konferenz der deutschen Seestädte einberufen. Auf derselben sollen die Forderungen festgestellt werden, welche die Seestädte, die durch die jetzigen Viehsperren auf's schwerste geschädigt würden, bezüglich eines derartigen Reichsgesetzes erheben. Eingeladen sind zur Konferenz die Stadtbehörden, Bürgervertretungen, Handelskammern, Rhederei-Interessenten und Schlächterinnungen der Seestädte. Desgleichen sind das Reichsamt des Innern, die preußischen Ministerien für Landwirthschaft und Gewerbe, die Regierungen von Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und Lübeck, sowie die Landwirthschaftskammer für Schleswig-Holstein um Entsendung von Vertretern ersucht worden. Auch haben mehrere Reichstagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt. Die Verhandlungsgegenstände sind: 1. Kann die deutsche Landwirthschaft die Bevölkerung des deutschen Reiches ausreichend mit Fleisch versorgen? 2. Ist die Einfuhr lebenden Viehes der Einfuhr von Fleisch und Fleischwaaren vorzuziehen? 3. Welche Mängel zeigt der von den Abgeordneten v. Mendel-Steinfels und Ring im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag betreffend die Einführung der obligatorischen Fleischbeschau? 4. Welche Schädigungen haben die erlassenen Viehsperren und Erschwerungsmaßregeln der Vieheinfuhr dem Handel, der Schifffahrt und den Stadtgemeinden der Seestädte zugefügt? 5. Welchen Werth hat die Tuberkulin-Impfung an Rindern, welche zum Zwecke der sofortigen Schlachtung eingeführt werden?

— Die Petersburger „Nowoje Wremja" eifert heftig gegen die der deutschen Politik zugeschriebene Absicht, einen syrischen Hafen von der Türkei zu pachten und von dort ein Bahnnetz nach Kleinasien und dem persischen Meerbusen zu schaffen. Solche Unternehmungen, die Hand in Hand mit der deutschen Kolonisation der asiatischen Türkei den Südwesten Asiens in die Abhängigkeit des deutschen Handels und der deutschen Politik bringen müßten, dürfe und werde Rußland nicht dulden, dessen überwiegendes Einflußgebiet in Kleinasien auch von Deutschland anerkannt sei. Von allen Schritten Rußlands, in der asiatischen Türkei die allgemeine Lage zu bessern und somit den Handel zu fördern, würde Deutschland, falls es seine Pläne verwirklichen könne, den Nutzen haben. Deutschlands Besitznahme von Kiautschou sei das Zeichen zur Auftheilung Chinas gewesen, ebenso könne es sich auch im türkischen Asien ereignen. Es ist unwahrscheinlich, daß diese Auslassungen auf amtliche Beeinflussung zurückgehen, doch ist auch unverkennbar, daß in den Kreisen nicht ganz einflußloser Privatpolitiker Deutschlands Erfolge und Interessen keineswegs wohlwollend beobachtet, und selbst falsche Voraussetzungen benutzt werden, um dieser als sehr patriotisch ausgegebenen Stimmung immer breitern Raum zu verschaffen. Im vorliegenden Falle ist die Behauptung, Rußland habe in Kleinasien einen besonderen Einfluß, ebenso Fabel wie die Annahme, daß ein solcher Einfluß bereits eine Besserung der Zustände Kleinasiens angebahnt habe, und selbst wenn die Deutschland zugeschriebenen Pläne bestehen sollten, so werden die Interessen der Türkei und Rußlands darunter nicht zu leiden haben. Die finanziellen Bedürfnisse Rußlands für die sibirische Bahn gestatten übrigens kaum die Inangriffnahme neuer großer Unternehmungen.

— Der „Köln. Volksztg." wird aus dem Bismarckarchipel unterm 5. März geschrieben: Anfangs Februar d. J. fuhr das Arbeiter-Rekrutirungsschiff der Neu-Guinea-Kompagnie „Johann Albrecht" nach der Insel St. Mathias, um Arbeiter anzuwerben. Die Eingeborenen dieser Insel sind noch ganz unnahbare Wilde. Schon vor einigen Jahren, als die „Senta" zu gleichem Zwecke dahin kam, versuchten die Wilden, nachdem sie erst zum Schein eine Zeit lang friedlichen Tauschhandel getrieben hatten, einen plötzlichen Anfall auf das Schiff, der ihnen aber theuer zu stehen kam. Von den Angreifern erreichten wohl nur wenige lebend ihre Insel wieder. Diese Lektion schien gewirkt zu haben; denn als jetzt die Rekrutirungsboote des „Johann Albrecht" an den vorliegenden Inselchen von St. Mathias anlegten, kamen die Eingeborenen, zwar mit Speeren bewaffnet, aber sonst friedlich, und trieben Tauschhandel. Durch dieses Benehmen sorglos gemacht, trennten sich unvorsichtiger Weise die Boote bei einem zweiten Besuche der Insel, wurden aber gleichzeitig angegriffen. Nach einem kurzen friedlichen Tauschhandel erhoben sich plötzlich die Mathias-Leute zum Angriffe mit ihren Speeren. Herr Baumüller, der in einem der Boote saß, bückte sich eben, um einen in das dort seichte Meer gefallenen Gegenstand aufzunehmen, als er einen Speer in die Schulter erhielt. Das war das Zeichen zum allgemeinen Angriff, und jetzt flogen die Speere in Massen auf die Insassen des Bootes, die fast alle mehr oder weniger verwundet wurden, glücklicher Weise aber nicht so schwer, daß ihnen der Gebrauch der Feuerwaffen unmöglich wurde. Von dem nächsten Kanoe wurden einige Eingeborene niedergeschossen, die anderen sprangen ins Wasser. Dadurch ließen sich aber die anderen Kanoes gar nicht abhalten, sich zu nähern und den Kampf von Neuem aufzunehmen, bis schließlich, wie es scheint, in allen Kanoes einer oder mehrere Eingeborene erschossen waren. Darauf konnte sich das Boot unbehindert zurückziehen. Bei einem zweiten Boote erfolgten Angriff und Vertheidigung auf ähnliche Weise. Von den Angestellten der Kompagnie waren einige recht schwer, aber keiner lebensgefährlich verwundet worden. Leicht hätten aber alle ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen können. Wenn in solch' unsicheren Gegenden, wie viele Inseln unseres Archipels es noch sind, trotz aller scheinbaren Sicherheit die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln immer beobachtet würden, dann würde auch viel nutzloses Blutvergießen unter den Wilden vermieden. — Mit dem Beginn des Nord-West-Monsuns ist unter den Eingeborenen an der Blanchebai die Dysenterie seuchenartig aufgetreten und hat bereits Hunderte dahingerafft. Jetzt zieht die Krankheit langsam zur Nordküste Neu-Pommerns herüber, um dort ihre Verheerungen fortzusetzen. Die Pocken, die voriges Jahr in Nakanai (Neu-Pommern) wütheten und ganze Ortschaften entvölkert haben, haben sich merkwürdiger Weise trotz dem häufigen Verkehr mit den Nachbarbezirken doch nicht weiter verbreitet. Jetzt scheinen sie ganz erloschen zu sein.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Man spricht von der Möglichkeit der Verschiebung des Zola-Prozesses, falls der Gerichtshof die Rechtskraft der Vorladung Dreyfus' anerkennt.

Italien.

Ravenna, 2. Mai. In Bagnacavallo fanden heute Unruhen statt. Während eine Abordnung der Ruhestörer mit dem Bürgermeister eine Besprechung hatte, versuchten jene einen Angriff auf das Bürgermeistergebäude, wobei sie zwei Polizisten mit Steinwürfen verwundeten. Das Militär gab einige blinde Schüsse ab; als hierauf die Unruhen fortdauerten, gab die Truppe Feuer, wodurch fünf Personen schwer verletzt wurden. Militärische Verstärkungen sind eingetroffen. Bei dem in Bagnacavallo stattgehabten Zusammenstoß der Ruhestörer mit der bewaffneten Macht sind aus der Zahl der ersteren drei getödtet und, wie gemeldet, mehrere verwundet worden. Auch auf Seite der bewaffneten Macht wurde ein Mann verwundet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Mai. Der König hat das vom norwegischen Storthing am 21. April angenommene Gesetz sanktionirt, durch welches das allgemeine Stimmrecht zu den Storthingwahlen an Männer von 25 Jahren ab gewährt wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Mai. Wie bereits mitgetheilt, findet in diesem Jahre wieder eine Pflanzen-, Binderei- und Obst-Ausstellung des Stettiner Gartenbau-Vereins und zwar vom 7. bis 9. Oktober in den oberen Sälen des Konzert- und Vereinshauses statt; dem uns zugesandten Programm entnehmen wir Folgendes: Zur Ausstellung zugelassen werden: Blühende und Blattpflanzen, Bindereien, abgeschnittene Blumen, Bindegrün und Obst. Alle anderen Gegenstände werden nur zugelassen, soweit der Raum es gestattet. Die Ausstellungs-Gegenstände müssen mit genauer Angabe der Preisbewerbung und des beanspruchten Raumes spätestens bis zum 27. September bei dem Schriftführer, Herrn Alb. Wiese, angemeldet sein. Die Einlieferung der angemeldeten Gegenstände hat möglichst am 6. Oktober, spätestens bis zum 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr, zu erfolgen. Für Bindereien und abgeschnittene Blumen wird die Einlieferungsfrist bis zum 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr, ausgedehnt. Nach dieser Frist werden mit Ausnahme etwaiger von außerhalb eingehender Postsendungen keine Bindereien mehr angenommen. Das Preisgericht wird für jede Gruppe gesondert aus unparteiischen Sachverständigen zusammengesetzt und beginnt seine Thätigkeit am 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr, für Bindereien und abgeschnittene Blumen um 10 Uhr. Aussteller dürfen nicht Preisrichter sein. Die Pflanzen und abgeschnittenen Blumen müssen mindestens seit 3 Monaten selbstkultivirt, deutlich und richtig benannt sein. Ebenso muß das ausgestellte Obst aus den eigenen Kulturen der Aussteller stammen. — Wer dennoch nicht selbstkultivirte Pflanzen, Blumen oder Obst unter Konkurrenz ausstellt, verliert jeden Anspruch auf Prämiirung in allen von ihm belegten Preisaufgaben. Platzmiethe wird nicht erhoben. Behälter zur Aufstellung der abgeschnittenen Blumen und des Obstes werden kostenfrei geliefert, wenn bei den betreffenden Anmeldungen die Zahl der erforderlichen Behälter genau angegeben worden ist. Als erste Preise in sämtlichen Gruppen sind Staats-Medaillen in Aussicht genommen, deren Bewilligung beim landwirthschaftlichen Ministerium beantragt worden ist. Bisher stehen für die erste Gruppe (blühende und Blattpflanzen) 10 große, 15 mittlere und 20 kleine silberne Medaillen zur Verfügung; für die zweite (Bindereien) 7 große, 10 mittlere, 12 kleine silberne Medaillen; für die dritte (abgeschnittene Blumen und Bindereien) 5 große, 6 mittlere und 8 kleine silberne Medaillen; für die vierte (Obst) 10 große, 10 mittlere und 15 kleine silberne Medaillen; für alle vier auch Ehrendiplome. Nach erfolgter Prämiirung der ausgestellten Obst-Sortimente wird aus denselben durch die Preisrichter das ganze pommersche Normal-Sortiment, soweit die dazu gehörigen Sorten auf der Ausstellung vertreten sind, zusammengestellt, sodaß es während der Dauer der Ausstellung von den Besuchern besichtigt werden kann. Für nicht im Programm vorgesehene Gegenstände stehen den Preisrichtern eine Anzahl silberner Medaillen und Ehren-Diplome zur Verfügung.

* Der Stettiner Turnverein hielt gestern in der Philharmonie seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Rühl hob in dem allgemeinen Bericht hervor, daß der Verein im verflossenen Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen habe, namentlich in Folge des durch die Inangriffnahme der Turnhallenbaufrage gegebenen Anstoßes. In wenigen Wochen wurden weit über hundert Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung dem Verein zugeführt, dank der energischen Hülfe maßgebender Persönlichkeiten und dank dem von der Presse aller Schattirungen bei dieser Gelegenheit erneut bewiesenen Wohlwollen. Freilich werden noch ferner eifrige Arbeit nothwendig sein, um das begonnene Werk zu vollenden. Auf dem bevorstehenden deutschen Turnfest in Hamburg werde der Verein zu zeigen haben, was er in turnerischer Hinsicht leiste und hoffentlich werde er auch dort wiederum seinen Ruf festigen. Was die geschäftliche Thätigkeit des Vorstandes anlangt, so theilte der Vorsitzende mit, daß 19 Vorstandssitzungen und 4 Hauptversammlungen abgehalten wurden. — Es folgte sodann die Erstattung der Einzelberichte, woraus wir Folgendes hervorheben: Die Männerabtheilung zählte am 30. April d. J. 617 Mitglieder, darunter 572 zahlende, der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt 78 Mitglieder. Geturnt wurde in 13 Riegen an 102 Abenden von 11 417 Mann. Das Sonntagsturnen fand an 26 Tagen insgesamt 1564 Theilnehmer. Die Vorturnerschaft bestand aus 29 Mitgliedern, dieselbe hielt 4 Sonderversammlungen ab. Die Gesangsabtheilung veranstaltete einige Aufführungen. Die Radfahrerabtheilung zählte am 31. März d. J. 38 Mitglieder. Im Berichtsjahr wurden 18 gemeinsame Ausfahrten unternommen, an denen sich 97 Turner betheiligten. — Die Damenabtheilung zählte am 30. April d. J. 113 Mitglieder, 9 mehr als in dem Vorjahre, geturnt wurde in 9 Riegen an 96 Abenden von 6048 Turnerinnen. Vor Kurzem wurde eine Gesangsriege ins Leben gerufen. — Die Jugendabtheilung zählt 100 Mitglieder, es turnten 6850 Zöglinge an 99 Abenden. — Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6061,81 Mark ab, wobei für das neue Vereinsjahr ein Bestand von 210,01 Mark verblieb. — Nach Entgegennahme der Berichte über die stattgehabten Revisionen wurde dem Vorstand Entlastung ertheilt und sodann zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Letzterer setzt sich darnach zusammen aus den Herren Professor Rühl (Vorsitzender), Vollbrecht I (erster Turnwart), Jobst (Kassenwart), Obermeyer (Schriftwart), Biagini (Geräthewart), Freiwald (Bücherwart) und Hönicke (zweiter Turnwart). — Der Haushaltplan für das Vereinsjahr 1898—99 wurde nach dem vorgelegten Anschlage unverändert genehmigt, derselbe balanzirt mit [illegible]365 Mark. — Das Sommerfest soll in diesem Jahre wiederum mit einer Ausfahrt an die See begangen werden, als Festort ist Swinemünde bezw. Heringsdorf ausersehen. — Die Versammlung ertheilte ihre Genehmigung zum Abschluß eines förmlichen Kaufvertrages mit dem „Pommerschen Industrie-Verein" bezüglich des Baugrundstücks an der Grünstraße. Der Herr Regierungspräsident hat dem Ankauf die erforderliche Zustimmung ertheilt und sich mit einer Belastung des Grundstücks bis zur Höhe von 50 000 Mark einverstanden erklärt. Die Turnhallenbau-Obligationen wurden gleichfalls in der vorgelegten Form von der Versammlung gebilligt, die Ausgabe erfolgt in Stücken von 500 Mark, verzinslich zu $3^1/_2$ Prozent, dem Vorstande bleibt es jedoch unbenommen, im Bedarfsfall kleinere Stücke auszugeben. — Die vorgeschlagene Bau-

ordnung wurde angenommen und zu deren Durchführung ein Bauausschuß eingesetzt, bestehend aus den Herren Professor Dr. Kühl, Marienstiftssekretär Obermeyer, Stadtbaurath Meyer, Rathsmaurermeister Decker und Bautechniker Paepke. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

* Beim hiesigen königlichen Standesamt kamen im April d. J. zur Eintragung: 418 Geburten, 264 Sterbefälle, 181 Eheschließungen und 142 Aufgebote; in demselben Monat des Vorjahres waren gemeldet: 410 Geburten, 267 Sterbefälle, 165 Eheschließungen und 134 Aufgebote.

— Dem Verein deutscher Kriegs-Veteranen zu Stettin ist von dem Veteran August Schmidt zu Wolgast, 103 Jahre alt, ein Ehrenfahnnagel verliehen. Derselbe ist sehr werthvoll und künstlerisch gearbeitet, er enthält folgende Aufschrift: „1813/14. Vom Kameraden August Wilhelm Schmidt, geb. am 11. Februar 1795 zu Wolgast. 1870/71. Gewidmet dem Verein deutscher Kriegs-Veteranen zu Stettin mit dem Ruf: Mit Gott für König und Vaterland." Der Ehrenfahnnagel liegt für Jedermann zur Ansicht im Vereins-Bureau, Große Ritterstraße 5 im Restaurant.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für die Société Génerale des Cirages français vorm. A. Jacquot u. Cie. in Stettin auf eine Konservenbüchse mit übergestülptem Deckel, Verschlußdraht und mit diesem verbundenen Aufdrehschlüssel; für den Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf Schlüssel zum Anziehen von Exzentern bei Sägeangeln mit vier, drei und zwei Löchern am Schlüsselkopf; für Karl Peters in Greifswald auf ein Fahrradwerkzeug, bestehend aus verschiedenen Schraubenschlüsseln, Schraubenzieher, Messer u. dergl., welche durch Bajonettverschlüsse zu einem einzigen Werkstück vereinigt werden.

— Bei dem Postamt in Altdamm ist der Landbriefträger Modrow vom Amte suspendirt, weil er im Verdacht steht, Postanweisungsbeträge unterschlagen zu haben.

— Mit dem Beginn der schönen Jahreszeit werden auch die Schmuckplätze unserer Stadt wieder stark von den Erholungsbedürftigen in Anspruch genommen und besonders ältere und kranke Leute finden sich in großer Zahl ein. In dankenswerther Weise sind auch Ruhebänke aufgestellt, aber leider können dieselben gerade den älteren Leuten nicht zum Ausruhen dienen, denn sie sind stets von Kindermädchen dicht belagert, welche meinen, ein ausschließliches Recht auf diese Bänke zu haben. Wäre es nicht an der Zeit, daß, wie in anderen Städten, auch hier einzelne Ruhebänke ausdrücklich als „Nicht für Kindermädchen" bezeichnet würden?

— Im Bellevue-Theater beginnt am 15. Mai die Operetten-Saison mit dem „Obersteiger". Inzwischen werden eine Anzahl Wiederholungen beliebter Stücke stattfinden, von denen „Die versunkene Glocke" mit Herrn Direktor Resemann als „Nickelmann" morgen, Mittwoch, den Anfang macht. Eine interessante Vorstellung ist für Freitag angekündigt, Herr Regisseur Adolf Schumacher scheidet in den nächsten Tagen aus dem Verbande des Bellevue-Theaters und ist ihm aus diesem Anlaß seitens der Direktion noch ein Abschieds-Benefiz bewilligt und zwar für den 6. Mai; gleichzeitig kann Herr Schumacher auf eine 20jährige Bühnenthätigkeit zurückblicken, welche er 1878 in Stettin unter der Direktion des Herrn Varena begann. Zur Aufführung gelangen „Die Mottenburger", die alte wirkungsvolle Posse von Kalisch und Weihrauch, welche neuerdings wieder am Berliner Theater neu erstanden ist und lebhaften Erfolg hatte; hier wird das Gesamtpersonal in der Posse beschäftigt sein, in den humoristischen Hauptrollen die Herren Picha, Schumacher und Filiszcanko und die Damen Fräuleins Bradsky und Geschinsky. Die vielen populären Gesangsnummern der Posse sind durch neue lokale Einlagen ergänzt.

* In der Zeit vom 24. bis 30. April sind hierselbst 32 männliche und 22 weibliche, in Summa 54 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Diphteritis, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe. Von den Erwachsenen starben 6 an Altersschwäche, 5 an Schwindsucht, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Säuferwahnsinn, 2 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Die Weisheit Ben Akiba's wird zu Schanden angesichts der neuesten Errungenschaft auf dem Gebiet der Firmenbezeichnung. An einem Hause der oberen Breitenstraße sieht man seit gestern über der Eingangsthür einen übrigens recht hübsch gearbeiteten Storch angebracht zum Zeichen, daß dort eine Hebamme ihr Domizil aufgeschlagen hat.

— Im Schaufenster der Herren Gebrüder Peth, Große Wollweberstraße 32, ist ein „Greif"-Rad ausgestellt, über welches ein beladener Wagen hinweggefahren ist, ohne irgend einen Theil zu zerbrechen. Nur der Rahmen ist an einigen Stellen eingedrückt.

Aus den Provinzen.

M. **Pasewalk**, 2. Mai. Der hiesige Maurerstreik ist beendet, heute ist die Arbeit wieder an allen Bauten aufgenommen; bei 11stündiger Arbeitszeit ist ein Stundenlohn von 30 Pf. bewilligt.

§§ **Torgelow**, 2. Mai. Eine schöne Maifeier beging gestern der Maurer Aug. Foth von hier mit seiner Ehefrau; dieselben konnten gestern den Tag festlich begehen, an dem sie vor 50 Jahren das Band der Ehe schlossen. Herr Pastor Blöhbaum segnete das noch rüstige Jubelpaar nach dem Gottesdienst in der Kirche ein und überreichte demselben ein kaiserliches Gnadengeschenk.

—h. **Demmin**, 2. Mai. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Simon, in Firma Bernhard Behr Nachfolger, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 31. Mai.

Gerichts-Zeitung.

** **Neustettin**, 2. Mai. In der letzten Strafkammersitzung kam eine Anklage zur Verhandlung, welches ein trübes Familienbild entrollte und gegen die bereits wegen Körperverletzung vorbestrafte verehelichte Wirthschafter Marie Tetz geb. Funk aus Lucknitz gerichtet war. Wie die „Nordd. Pr." berichtet, war dieselbe im Februar 1896 mit ihrem sich in Berlin aufhaltenden Ehemann zur Unterstützung ihrer 70 Jahre alten und altersschwachen Schwiegermutter, der verwittweten Eigenthümer Tetz, nach Lucknitz gekommen. Da der Ehemann der einstige Erbe seiner Mutter war, schien diese ihrer Schwiegertochter zu lange zu leben. Die Wittwe Tetz, welche sich wegen eines kranken Fußes nur mittelst eines Stockes fortbewegen konnte, mußte bei ihrem hohen Alter die allerschwersten ländlichen Arbeiten verrichten, sowie im nassen und kalten Monat Oktober das Vieh in höchst dürftiger Bekleidung hüten, sogar den Dünger aus den Kuh- und Schweinestall statt mit einer Forke mit bloßen Händen heraustragen und wurde obenein noch mit gemeinen Schimpfworten und mit Prügel belegt. Damit diese Behandlung im Dorfe Lucknitz nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangen konnte, durfte die alte Frau mit der Nachbarschaft nicht verkehren und konnte nur die Stadtreisen der Eheleute Tetz benutzen, um sich bei Anderen zu beklagen. Da die Nahrung der alten Tetz nur in alten harten Brodkürsten und in Speiseresten bestand, war dieselbe körperlich sehr herunter gekommen. Bei der Gemeingefährlichkeit der verehelichten Wirthschafter Tetz wagte es Keiner, Anzeige zu erstatten und ging die Sache so bis zum 24. November 1897, an welchem Tage die Wittwe Tetz gegen Mittag erhängt vorgefunden wurde. Im ganzen Dorfe Lucknitz war man der Meinung, daß die alte Frau von ihrer Schwiegertochter todt geschlagen und alsdann in die Schlinge gebracht sei. Die Gerichtskommission aus Bärwalde fand die T. im Torfstalle hängend vor und stellte der hinzugezogene Arzt Dr. Briest an der Leiche mehrere frische und alte Kopfverletzungen fest. In Folge dessen war gegen die verehelichte Tetz die Voruntersuchung wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge eingeleitet, welche aber resultatlos verlief. Durch die stattgefundenen Ermittelungen wurde jedoch wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges und mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung Anklage erhoben und hatte die T. sich wegen dieser Vergehen zu verantworten. Sie bestritt die ihr zur Last gelegten Vergehen und wollte ihre Schwiegermutter stets liebevoll und gut behandelt haben. Die umfangreiche Beweisaufnahme bestätigte die Angaben der Anklage im vollen Maße und waren die ärztlichen Sachverständigen einstimmig der Meinung, daß sich die Wittwe Tetz in Folge Lebensüberdruß erhängt habe, daß die Angeklagte aber die Verstorbene körperlich mittelst gefährlicher Werkzeuge und in einer das Leben gefährdenden Weise gemißhandelt habe. Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte das höchste gesetzliche Strafmaß von 5 Jahren. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte mit Rücksicht darauf, daß sie ihre altersschwache und arbeitsunfähige Schwiegermutter durch rohe, lieblose und bestialische Behandlung förmlich in den Tod getrieben habe, zu 5 Jahren Gefängniß.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeit eingestellt haben 400 Zimmerleute in **Stuttgart** und die Glasbuchstaben-Schleifer der Firma Koch u. Bein in **Berlin**. In **Striegau** hält der Streik der Steinarbeiter an, 800 Arbeiter sind im Ausstande. In **Eger** ist der Ausstand der Maurer beendet, ebenso in **Mühlhausen**. An den Staatssekretär Grafen Posadowsky haben die streikenden Arbeiter vom **Piesberge** auf Anregung von Brust und nach einstimmigem Beschluß folgendes Telegramm gesandt: „Auf dem Hofhause zu Osnabrück versammelte 700 Bergleute beider Konfessionen, die theils aus der Arbeit entlassen und aus den Werkswohnungen exmittirt wurden, weil sie sich weigerten, an den christlichen Feiertagen beider Konfessionen andere Arbeit als Notharbeit zu verrichten, übermitteln Ew. Excellenz Dank und freudige Zustimmung für die Erklärung, daß die Arbeiter billig und gerecht zu behandeln und die Dividende des Unternehmers nicht das am höchsten zu Erstrebende sei." Das Telegramm nimmt Bezug auf die Aeußerung, welche Graf Posadowsky am letzten Mittwoch im Reichstag gethan hat.

Landwirthschaftliches.

Nach dem Ergebniß der Umfrage der „Internationalen Statistischen Vereinigung für Rübenzuckerindustrie" stellt sich der Rübenanbau dieses Jahres in den Hauptländern Europas wie folgt: Deutschland minus 3 Proz., Oesterreich-Ungarn plus 2 Proz., Frankreich plus 3 Proz., Rußland plus 11 Proz. Die genauen Zahlen liegen noch nicht vor.

Kunst und Wissenschaft.

Brüssel, 2. Mai. Bei der gestrigen „Lohengrin"-Aufführung in der Hofoper zog sich die Darstellerin der Elsa, Fräulein Ganne, durch Sturz eine schwere Knieverletzung zu und mußte bewußtlos hinausgetragen werden. Fräulein Bossy, welche die Ortrud spielte, übernahm die weitere Darstellung der Elsa, so daß die Vorstellung mit Van Dyck zu Ende gespielt werden konnte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Der Sohn und Geschäftsführer des Schlächtermeisters Gustav Eichler, Paul Eichler, welchem, wie wir s. Z. ausführlich mitgetheilt haben, im Juni v. J. das Unglück passirte, gelegentlich eines Scherzes den Engros-Schlächter Edwin Schulz in der „Flora" zu Charlottenburg zu erschießen und der dieserhalb zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden war, hat im Gnadenwege eine Ermäßigung der Strafe auf 3 Monate erwirkt. Von der Wittwe und den Kindern des Verstorbenen auf Schadenersatz verklagt, ist Paul Eichler, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" mittheilt, verurtheilt worden, an die Wittwe eine jährliche Rente von 1500 Mark, an die beiden ältesten 11 und 13 Jahre alten Kinder bis zum 14. Lebensjahre derselben je eine Rente von 900 Mark jährlich und vom 14. bis 21. Lebensjahre derselben je eine Rente von 1000 Mark jährlich zu zahlen. Ferner ist er verurtheilt, für das dritte, gegenwärtig drei Jahre alte Kind, bis zu dessen 10. Lebensjahre eine Jahresrente von 700 Mark, für die Zeit vom 10. bis 14. Lebensjahre eine solche von 900 Mark und von da bis zum 21. Lebensjahre eine solche von 1000 Mark zu zahlen. Im Falle der Wiederverheirathung der Wittwe hat dieselbe von Eichler eine einmalige Abfindung von 3000 Mark unter Wegfall der Rente zu fordern, die Kinder desgleichen bei ihrer Verheirathung eine entsprechende Mitgift.

— Viele Menschenleben standen auf dem Spiel bei einem aufregenden Vorfall, der sich Sonntag Nachmittag in Spandau auf der Eisenbahn zugetragen hat. Als der Hamburg-Berliner Personenzug fahrplanmäßig um 4 Uhr 10 Minuten herankam, war der Eisenbahnübergang am Stresowplatz, dem belebtesten Stadttheil, nicht geschlossen. Der Zug kann, da sich nicht weit davor eine Kurve befindet, erst kurz vorher bemerkt werden. Der dienstthuende Bahnwärter hatte, so schreibt die „Spand. Korresp.", seine Signale erhalten; er führte sie aber nicht aus, weil er schlief. Das Publikum, welches den Zug herankommen sah, rief dem Wärter angsterfüllt zu; er schlief aber weiter, und die Barrièren waren nicht heruntergelassen, als der Zug den Straßenübergang passirte. Der Bahnkörper war von circa 30 Menschen beschritten, von denen nur einige wenige die Gefahr wahrgenommen hatten. Diesen aber ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe verhütet wurde. Mit großer Geistesgegenwart drängten sie die nichtsahnenden Menschen, durch Zurufe sie warnend, von den Geleisen zurück und vermochten auch, andere, die sorglos sich näherten, noch rechtzeitig zurückzuhalten. Hart an einer Schaar Kinder brauste der Zug vorüber. In Spandau hat man sich schon lange gewundert, daß an dieser gefahrvollen Stelle nur ein einziger Wärter stationirt ist, der einen außergewöhnlich anstrengenden Dienst hat. Dieser Vorfall zeigt aber auch, wie dringend nothwendig die Beseitigung der Eisenbahn-Niveauübergänge in Spandau ist.

— Aufsehen erregt in Charlottenburg das plötzliche Verschwinden des bekannten Besitzers der Brauerei Reichenkron, Fritz Reichenkron. Seine Besitzungen, die Brauerei und die Grundstücke Berlinerstraße 77 und Spreestraße 3c sind gestern unter gerichtliche Verwaltung gestellt worden.

— Für alle nach der Schweiz Reisenden ist der Rigi die Perle der Schweiz, und für den Besuch des Rigi bietet die von Arth Goldau nach dem Klösterli, Staffel und Kulm führende Bahn die größte Ueberraschung. Wir können diese Bahn allen Reisenden empfehlen. Der Fahrplan der Bahn ist in den Wartesälen der meisten Bahnhöfe gratis zu haben.

Suhl, 2. Mai. In dem benachbarten Dorfe Kühndorf erdrosselte vor einigen Tagen der Landwirth Schneider seine Frau und seine Schwiegermutter. Beider Leichname wurden erst gestern gefunden. Der Mörder ist geflüchtet.

Lippstadt, 2. Mai. Eine ergreifende Scene spielte sich in dem hier zur Zeit gastirenden Zirkus Lobe ab. U. A. tritt dort ein kräftiger Mann mit zwei allerliebsten Knaben auf, die auf zwei von dem Manne auf der Brust gehaltenen Stangen Turnübungen ausführen. Bei dieser Nummer muß den betr. Mann plötzlich ein Ohnmachtsanfall befallen haben, genug, er hatte nicht die Kraft mehr, die Stangen zu halten, und stürzte nieder, die Knaben fielen aus der Höhe herab und waren beide, wie die „Rh.-W. Ztg." mittheilt, sofort todt, der Mann liegt schwer verletzt darnieder. Viele Damen wurden bei dem gräßlichen Anblick ohnmächtig.

Paris, 2. Mai. In der Nähe von Perigueux ereignete sich während der Automobilwagenwettfahrt ein furchtbarer Unglücksfall. Der 850 Kilo schwere Wagen des Marquis de Montagnac aus Paris wurde von einem anderen Motorwagen gestreift. Montagnac wandte sich um, in demselben Augenblicke stürzten beide Wagen in den Straßengraben. Montagnac erlitt einen Schädelbruch, welchem er alsbald erlag. Sein Heizer wurde lebensgefährlich verwundet, auch einer der Insassen des anderen Wagens wurde schwer verletzt.

Gothenburg, 30. April. Im hiesigen Zirkus spielte sich am Donnerstag ein entsetzlicher Unglücksfall ab, dem der auch den Berlinern wohlbekannte Kunstreiter Corradini zum Opfer fiel. Seit einer Reihe von Jahren führte Corradini allabendlich seine Glanznummer, die Ballonfahrt aus, die darin bestand, daß er sich mitsamt seinem Pferde „Blondin", auf dem er saß, bis an die Decke des Zirkus winden ließ. Bei dieser waghalsigen Fahrt stand das Pferd auf einer Plattform und über dem Reiter schwebte ein Ballon. War Corradini oben angelangt, dann brannte er ein Feuerwerk ab, nach dessen Schluß die Niederfahrt erfolgte. Stets hatte der „Blondin" inmitten des Feuers die größte Ruhe gezeigt, als Corradini aber am Montag eine neue Sendung Feuerwerkskörper benutzte, die mit einem Knall explodirten, erwies sich das Pferd ungeberdig, und auch am Dienstag und Mittwoch hatte er alle Mühe, es zu beruhigen. Wie gewöhnlich stieg Corradini, hoch zu Rosse sitzend, am Donnerstag Abend in die Höhe, steckte mit einem Streichholz die Zündschnur an und im Augenblick prasselte das Feuerwerk, Roß und Reiter in ein Flammenmeer hüllend. Den häufigeren Besuchern des Zirkus entging es nicht, daß der Funkenregen und der Qualm diesmal besonders stark waren. Plötzlich bemerkte man, daß die Plattform eine schräge Lage annahm, das Pferd mußte seinen Platz gewechselt haben. Das Publikum erhob sich und starrte den Reiter an, der die drohende Gefahr nicht zu erfassen schien, denn er hätte sich an einem der Stahldrahttaue, die die Plattform trugen, festhalten können. Im nächsten Augenblick trat die Katastrophe ein, das Pferd war mit den Hinterbeinen über die Plattform gerathen und stürzte nun mit Corradini, der sich dicht über das Pferd gebeugt hatte, in die Manege, wo beide mit wuchtigem Schlag aufstießen. Ein Schrei des Entsetzens ging durch den Zirkus, der ein Bild der Verwirrung bot; zahlreiche Frauen wurden ohnmächtig, ein Theil der Zuschauer stürzte zu den Ausgängen, ein anderer in die Manege, wo die Artisten und Stallmeister mit Blitzesschnelle das Pferd von dem unter ihm liegenden Corradini wälzten, der jammervoll stöhnte. Er wurde in die Garderobe getragen, während das Feuerwerk noch prasselte und die lustigen Töne der Musik durch den Qualm drangen. Weinend liefen die im Zirkus anwesende Frau und Kinder des Verunglückten herbei, herzzerreißend war das Jammern des Klown Tanti, der an der Seite seines verunglückten alten Freundes kniete. Das Pferd, das mit dem Kreuz aufschlug und auf den Reiter zu liegen kam, war sofort todt. Corradini, den man sogleich in ein Krankenhaus brachte, hatte eine schwere Rückgratsverletzung erlitten, an deren Folgen er in wenigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Vor der Vorstellung hatte Corradini noch zu seiner Frau geäußert: Heut kannst Du ruhig sein. Er benutzte nämlich eine soeben von Antwerpen eingetroffene Sicherheitsleine von Stahldraht, die angeblich ein Gewicht von 4000 Pfund tragen konnte. Diese Leine verband Corradini während der Auffahrt mit dem Stahlgürtel, den das Pferd um den Leib hatte, aber sie riß im selben Augenblick, wo das Pferd abstürzte. Signor Corradini war in Verona geboren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,70 G.

Berlin, 2. Mai. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,20, loko 50er amtlich 72,90.

London, 2. Mai. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 2. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,20
do. do. 3½%	103,00
do. do. 3%	97,50
Deutsche Reichsanl. 3%	96,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40
do. do. 3%	91,40
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30
3% neuländ. Pfandbriefe	91,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,00
do. 3%	91,60
Italienische Rente	92,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,25
ungar. Goldrente	102,7[illegible]
Rumän. 1881er am. Rente	101,30
Serbische 4% 95er Rente	58,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,[illegible]0
Rum. amort. Rente 4%	93,30
Mexikan. 6% Goldrente	97,40
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	217,05
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,10
Französische Banknoten	81.10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	85,75
do. (100) 4%	83,00
do. (100) 4%	77,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	77,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	217,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	217,00
Stettiner Straßenbahn	176,00
Petersburg kurz	216 30
Warschau kurz	216,40

London kurz	205 10
London lang	203 30
Amsterdam kurz	169 60
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	80,85
Berliner Dampfmühlen	128,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,00
„Union", Fabrik chem Produkte	124,25
Barziner Papierfabrik	191,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	194 60
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	198,00
Berliner Handels-Gesellsch.	165,25
Oesterr. Credit	225,00
Dynamite Trust	182 20
Bochumer Gußstahlfabrik	219,10
Laurahütte	191,30
Harpener	187,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194,[illegible]0
Dortm. Union Littr. C.	100,25
Ostpreuß. Südbahn	91,60
Marienburg-Mlawkabahn	82 00
Norddeutscher Lloyd	111,70
Lombarden	32,80
Franzosen	151,25
Luxemb. Prince-Henribahn	113,50

Tendenz: Fest.

Paris, 2. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	2.	30.
5% Franz. Rente	102,70	102 37
3% Ital. Rente	92,42½	92,15
Portugiesen	17,50	17,20
Portugiesische Tabaksoblig.	450,00	448,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,60	101,00
3% Russen (neue)	95,65	95,25
4% Serben	58,75	59,90
4% Spanier äußere Anleihe	33,87	32,37
Convert. Türken	21,37½	21,07
Türkische Loose	105,00	104,50
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	453,00
Tabacs Ottom.	287,00	283,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	669,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	763,00	757,00
Lombarden	—,—	185,00
B. de France	—,—	3605
B. de Paris	909,00	895,00
Banque ottomane	540,00	533,00
Credit Lyonnais	821,00	819,00
Debeers	673,00	651,00
Langl. Estat.	80,50	76,00
Rio Tinto-Aktien	698,00	684,00
Robinson-Aktien	200,00	198,50
Suezkanal-Aktien	3470	3450
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122³⁄₁₆	122³⁄₁₆
do. auf Italien	6,62	6,62
do. auf London kurz	25,28½	25,28½
Cheque auf London	25,31	25,31
do. auf Madrid kurz	249,00	260,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	52,50	52,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 2. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 31,25, per März 32,25, per Dezember —,—. Ruhig.

Hamburg, 2. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,32½, per August 9,62½, per Oktober-Dezember 9,62½. Ruhig.

Bremen, 2. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,45. Schmalz steigend. Wilcox — Pf., Armour shield 32¼ Pf., Cudahy 33½ Pf., Choice Grocery 33½ Pf., White label 33½ Pf. Speck höher. Short clear middl. loko 31½ Pf. Reis sehr fest.

Wien, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 15,45 G., 15,55 B., per Mai-Juni 14,56 G., 14,60 B. Roggen per Frühjahr 10,30 G., 10,50 B., per Herbst 8,35 G., 8,40 B. Mais per Mai-Juni 6,53 G., 6,55 B. Hafer per Frühjahr 7,90 G., 7,95 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B.

Amsterdam, 2. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 2. Mai. Bancazinn 39,50.

Amsterdam, 2. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, per Mai 305,00, per November —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine behauptet, per Mai 166,00, per Oktober 142,00. Rüböl loko 29,50, per Mai 27,25, per Herbst 25,25.

Antwerpen, 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,12 bez. u. B., per Mai 16,12 B., per Juni 16,25 B. Fest. — Schmalz per Mai 82,50.

Antwerpen, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 2. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 32,00, Juni 31,85, per Juli-August 29,15, per September-Dezember 29,50. Roggen ruhig, per Mai 21,50, per September-Dezember 16,20. Mehl matt, per Mai 67,00, per Juni 66,75, per Juli-August 63,75, per September-Dezember 64,35. Rüböl matt, per Mai 56,25, per Juni 56,25, per Juli-August 56.50, per September-Dezember 56,75. Spiritus matt, per Mai 49,00, per Juni 48,50, per Juli-August 48,00, per September-Dezember 43,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 2. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 30,75 bis 31,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,00, per Juni 33,25, per Juli-August 33,62, per Oktober-Januar 31,25.

Havre, 2. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 37,25, per September 38,00, per Dezember 38,75. Behauptet.

London, 2. Mai. 96proz. Javazucker 11,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,37 stetig. Centrifugal —,—.

London, 2. Mai. Chili-Kupfer 52,12, per drei Monate 52,62.

London, 2. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 19 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 14 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants nominell.

London, 2. Mai. Getreidemarkt. Getreide fest aber ruhig, Mehl recht lebhaftes Geschäft. Stadtmehl 36—40 Sh., Mais matter, Hafer recht lebhaftes Geschäft. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 63 633, Gerste 3198, Hafer 10 668 Quarters.

London, 2. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

Glasgow, 2. Mai. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6229 Tons gegen 4125 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 2. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 331 266 Tons gegen 359 473 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 79 gegen 81 im vorigen Jahre.

Newyork, 2. Mai. Bestand an Weizen 23 262 000 Bushels, Mais 27 044 000 Bushels.

Newyork, 2. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 101,87. Mais per Juli 39,50.

Newyork, 2. Mai, Abends 6 Uhr.

	2.	30.
Baumwolle in Newyork	6⁵⁄₁₆	6,37
do. Lieferung per Mai	—,—	6,12
do. Lieferung per Juli	—,—	6,22
do. in Neworleans	5,75	5,75
Petroleum, raff. (in Cases)	6 25	6,25
Standard white in Newyork	5.60	5,60
do. in Philadelphia	5,55	5,55
Credit Balances at Oil City Febr.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	5,90	6,02½
do. Rohe und Brothers	6,35	6,35
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	123,00	121,50
per Mai	120,00	118,50
per Juli	102,62	102,50
per September	88 25	89,12
per Dezember	86,12	86,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Juni	5,90	6,05
per August	5,90	5,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,60	4,60
Mais matt,		
per Mai	38,37	39,12
per Juli	39,12	39,75
per September	—,—	—,—
Kupfer	12,25	12,25
Zinn	14,70	14,70
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 2. Mai.

	2.	30.
Weizen willig, per Mai	120,00	120,25
per Juli	94,37	94,87
Mais matt, per Mai	33,00	33,75
Pork per Mai	10,90	11,10
Speck short clear	6,00	6,00

Wollberichte.

Bradford, 2. Mai. Wolle zu Gunsten der Käufer, die Verkäufer halten sich abwartend. Garne ruhig, die Spinner sind beschäftigt. In Stoffen ziemlich lebhaftes Geschäft, die Preise sind jedoch unbefriedigend.

Wasserstand.

* **Stettin**, 3. Mai. Im Revier 5,60 Meter = 17′ 10″.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Der Kommandeur Dewey sandte durch den englischen Konsul in Manila ein Telegramm an seinen in Montpellier wohnhaften Bruder, in welchem er mittheilt, er habe die größeren spanischen Schiffe zerstört, der Rest der Flotte sei gesprengt, und auf einer kleinen Insel im Hafen seien die amerikanischen Truppen gelandet.

Die Blätter zollen der tapferen Vertheidigung Manilas hohe Anerkennung und sprechen die Hoffnung aus, Spanien möge seine Schwäche einsehen und Kuba aufgeben. Den eingelaufenen Privatnachrichten zufolge ist das Bombardement im vollen Gange. Die Nachrichten über die Seeschlacht vor Manila sind bisher nur über Madrid und London gekommen; man vermuthet daher, daß der amerikanische Admiral Dewey Manila noch nicht eingenommen hat.

Derselben Zeitung wir aus London gemeldet: Einer Meldung aus Shanghai zufolge reist Prinz Heinrich heute auf der „Deutschland" nach Kiautschou ab.

Brüssel, 3. Mai. Mehrere Londoner Blätter bestätigen die Nachricht, daß Unterhandlungen mit verschiedenen Regierungen gepflogen worden sind, in Brüssel ein internationales Prisen-Schiedsgericht zu errichten.

Paris, 3. Mai. Aus Newyork wird hierher gemeldet, das dortige Blatt „Post" theile mit, daß Mac Kinley den Senat benachrichtige, Manila habe sich ergeben, um dem Bombardement zu entgehen. Der Präsident fügte hinzu, Manila würde als Pfand für eine Kriegsentschädigung behalten werden.

Madrid, 3. Mai. Wie Marschall Blanco aus Havanna meldet, versuchten drei Korvetten, mehrere Barken und ein Panzer eine Landung bei Herradura. Als die Forts Feuer gaben, antwortete der Panzer mit zehn Kanonenschüssen; die Flottille zog sich aber zurück.

London, 3. Mai. Ueber Shanghai wird gemeldet, daß in Manila und in den Provinzen jammervolle Zustände herrschen. Die Eingeborenen morden und plündern. Besonders gegen die Priester herrscht Erregung; mehrere derselben sind bereits gemordet.

London, 3. Mai. Die hiesigen Blätter heben einstimmig die Schneidigkeit des amerikanischen Admirals Dewey hervor, mit welcher dieser die Aktion gegen die spanische Flotte ausgeübt habe. Der Kampf dauerte im Ganzen nur 1½ Stunden. Die Amerikaner blieben Sieger, ohne erhebliche Verluste erlitten zu haben. Die Spanier weigerten sich absolut, sich zu ergeben.

London, 3. Mai. Nach einer Meldung aus Key-West ist die Verbindung der Amerikaner mit den kubanischen Insurgenten geglückt. Alles ist abgemacht, um eine Landung der Unionstruppen unter gleichzeitigem Ueberfall der Spanier durch die Insurgenten zu ermöglichen. Ein Entscheidungskampf wird unmittelbar erwartet.

Newyork, 3. Mai. Der Finanzausschuß des Senats beschloß, die Tonnensteuer auf die fremden Schiffe aus der Kriegskostenvorlage zu streichen, um die europäischen Mächte nicht zu verstimmen.

Washington, 3. Mai. Nach einem Telegramm aus Hongkong hat die Beschießung von Manila begonnen. Die Bewohner sind aufs Land geflohen.